

erschienen täglich, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:  
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.  
Halbjährig . . . 5 " — "  
Vierteljährig . . . 2 " 50 "  
Monatlich . . . " 85 "  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 " — "  
Eingelie Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.  
Halbjährig . . . 3 " 50 "  
im Ausland:  
Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.  
Halbjährig . . . 4 " 50 "  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Manuskripte werden nicht zurück-  
geschickt; unfrankirte Briefe nicht an-  
genommen.

# Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
onen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, in Wien: A. Oppelik,  
Haasenstein & Vogl r., Rudolf  
Mosse, M. Dukes, H. Schallek,  
J. Danneberg; in Berlin,  
Hamburg, Paris: Haasenstein  
& Vogler; in Frankfurt a/M.:  
Haasenstein & Vogler, G. L.  
Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen  
Carroubelle kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 5. B., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 ct.

**Abonnements-Bureau:** In **Medias** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in **Klausenburg** bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in **Clujk** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn Heinrich Zaidner, Buchhändler; in **Loco**, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiegeasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 45.

Germanstadt, Samstag den 23. Februar 1895.

111. Jahrgang.

## Baron Giers und die russisch-französische Annäherung.

Petersburg, Mitte Februar.

In der ausländischen Presse ist die Frage aufgeworfen worden, welchen Antheil Herr v. Giers an den beiden hervorragenden Acten der auswärtigen Politik Russlands in seiner fast dreißigjährigen Ministerthätigkeit genommen hat, d. h. an der Declaration der Politik der freien Hand, also der Abkehr vom Drei-Kaiser-Bündnisse und zweitens an der Annäherung Russlands an Frankreich. Die erste Frage ist bereits dahin beantwortet worden, daß die Eröffnung der Politik der freien Hand das eigenste Werk Alexander's III. und Raslow's ist. Nur die schmieglame Natur von Giers hat es diesem ermöglicht, sich in diese, ihm innerlich recht fremde Politik so gut hineinzuweisen und hineinzudenken, daß schließlich die Partei Raslow's selbst davon überrascht war, daß Giers die „nationale Politik des Czaren nicht verstanden“ hat. Das „Sichhineindenken“ in die Directiven des Czaren war überhaupt die Force von Giers; sein kluger Kopf arbeitete so lange, bis er die besten Mittel und Wege aufgefunden hatte, wie der oft sehr energielose Kundgethane Willen des Czaren in die Praxis umzusetzen sei, ohne bei dem Concert der europäischen Mächte Anstoß zu erregen. Die Politik von Giers hat daher, wenn ich sie in ihrer Gesamtheit mit einem Schlagwort charakterisiren soll, einen gewissen weiblichen Zug an sich gehabt und bildet so ein höchst interessantes Widerspiel zu der Politik Bismarck's.

Einen ziemlich hervorragenden Antheil hat Giers dagegen an der Annäherung Russlands an Frankreich genommen, oder noch richtiger ausgedrückt, an der Art und Weise, wie sich dieselbe vollzogen hat. Was diese Annäherung selbst betrifft, so stand Giers in dieser Frage unter dem Druck einer so starken Strömung der öffentlichen Meinung fast der ganzen russischen Intelligenz, daß aller Wahrscheinlichkeit nach jeder russische Minister des Auswärtigen auf den Gedanken gekommen wäre, Rußland müsse Fühlung mit Frankreich suchen. Nur wer in jener Zeit in Rußland gelebt hat, als Alexander III. den bekannten Toast auf den Fürsten von Montenegro als den einzigen Freund Russlands ausbrachte, kann die Verhältnisse recht verstehen. Die chauvinistische Presse zeigte sich über diesen Toast entsetzt; sie sah darin einmal die entschiedenste Willenskundgebung des Czaren, daß Rußland sich nur auf sich selbst verlassen solle, da irgend ein Bestand von dem „einzigsten Freund“ ja doch nicht zu erwarten war und bewunderte zweitens den Muth der Ehrlichkeit, mit dem Alexander III. seiner innerlichen Ueberzeugung Ausdruck gab, daß Rußland nirgends in der Welt auf aufrichtige Sympathien zu rechnen habe. In dem größten Theil der gebildeten Gesellschaft griff aber doch mit der Zeit eine uneingeständene Nervosität Platz über diese so offen proclamirte Isolirung Russlands. Giers, bei seiner außerordentlichen Feinsinnigkeit für alle Schwingungen der Volkseele, begriff, daß es für den allgemeinen Frieden nur entsprechend sein könnte, wenn diesem Unbehagen baldmöglichst ein Ende bereitet würde, und so war denn damit für ihn der Weg gegeben, den seine Politik zu gehen hatte.

Die einzelnen Phasen dieser Annäherungspolitik an Frankreich lassen sich heute noch nicht genau feststellen. Giers selbst ist stets ungemein zurückhaltend gewesen, sogar gegen seine nächsten Mitarbeiter und die intimsten Bedankungsgänge der Politik des Ministers hat vielleicht nur sein Sohn Michail Mikolajewitsch Giers gekannt, der den Posten eines „Rathes des Ministers“ bekleidet. So ist es denn unmöglich, festzustellen, bis zu welchem Grade Giers die französische Politik Frankreichs ermuntert hat, mit der russischen Fühlung zu gewinnen, oder ob er nur nöthig gehabt hat, in die ausgedehnte Hand Frankreichs einzuschlagen. In jedem Falle aber steht fest, daß Giers bei dem Einschlagen dieser Politik gewisse Bedenken Alexander's III. zu beseitigen nöthig gehabt hat. Es gelang ihm, den Czaren davon zu überzeugen, daß ein Hand-in-Hand-Gehen Russlands mit Frankreich, ohne daß Rußland dabei bestimmte Verpflichtungen auf sich nimmt, für die französische Politik ein gewisses retardirendes Moment bilden werde, und daß der Czar gerade dadurch seine Lieblingsidee, Schirmherr

des europäischen Friedens zu sein, am wirksamsten fördere und zugleich damit das Ansehen Russlands im Rathe der europäischen Mächte außerordentlich steigere.

Wenn man die französisch-russischen Beziehungen der letzten Jahre studirt, so dürfte man in der That zur Ueberzeugung gelangen, daß Giers sich in dieser Politik als Meister bewiesen hat. Diese Beziehungen sind ihm nie über den Kopf gewachsen und haben Rußland nie aus seiner vorsichtigen Reserve herausgedrängt. Selbst die Tage von Kronstadt und Toulon, die seinerzeit im Auslande mit einem gewissen Argwohn betrachtet wurden, haben sachlich kaum eine Bedeutung. Giers konnte die französische Natur ebenso gut, wie die russische. Die Franzosen brauchen ein blendendes Schauspiel, um aller Welt beweisen zu können, daß sie mit Rußland ein Herz und eine Seele sind, und der russische, schnell aufflammende und ebenso rasch sich gebende Enthusiasmus war so recht wie geschaffen, um diesem Schauspiel alle äußeren Effekte zu sichern. Wenn die französische Freundschaft Rußland einen und den anderen wertvollen Dienst sowohl in finanzieller Hinsicht, wie zur Wahrung des russischen Prestige im Orient erwiesen hat, so dürfte sich doch schwer nachweisen lassen, welche realen Dienste Rußland an Frankreich dafür geleistet hat. Wie es scheint, sind gegenwärtig die Franzosen in Wirklichkeit nur zu der Annahme berechtigt, daß Rußland nicht ruhig zusehen würde, wenn Deutschland plötzlich ohne jeden Grund über Frankreich herfiel. Aber solche Gedanken liegen ja der deutschen Politik vollständig fern, und die Möglichkeit solcher Geschehnisse existirt höchstens in der Vorstellung einiger exaltirten Franzosenfreunde in Rußland und einem Bruchtheil der französischen Bevölkerung.

Dafür aber, daß Giers die russisch-französische Annäherung, zu welcher die sich fühlende russische Gesellschaft drängte, in verhältnißmäßig so harmlose Bahnen gelenkt hat, gebührt ihm der aufrichtige Dank aller Friedensfreunde Europas, während die russische Nation speciell es seiner Politik zu danken hat, daß Rußland aus dieser Annäherung für sich die größtmöglichen Vortheile gezogen hat.

## Politische Uebersicht.

Germanstadt, 22. Februar.

Die publicistischen Organe der Nationalpartei äußern sich unter dem 20. d. über das Scheitern der Fusionsbestrebungen: „Nemzeti Ujsag“ sagt: Wir unterseits bemerken zu dem jüngst erschienenen officiellen Communiqué, daß dessen Inhalt unseres Wissens den Thatfachen entspricht. Wir halten es blos für nöthig, hinzuzufügen, daß es im Laufe der Vorpardners nicht einmal zur Sprache kam, auf welche Weise es möglich wäre, das Zusammenwirken selbst zu ermöglichen; hinsichtlich des Meritums der Frage gab es keinerlei Beratung oder Gedankenaustausch. Die Führer der Nationalpartei nahmen in Folge der an sie ergangenen Einladung entschieden den Standpunkt ein, daß sie sich über das Meritum dieser Frage erst dann äußern würden, wenn sie zu einer solchen, mit vorübergehender Kenntniß der Krone erfolgenden Beratung eine formelle Einladung erhalten würden; dann erst wäre die Verhandlung dieser Frage zeitgemäß und am Platze. Es erfolgte daher keinerlei geheime Retraction hinsichtlich des Zusammenwirkens. Als die Feststellung und Anberaumung des Termins der gemeinsamen Beratung ausstand, erhielten die leitenden Persönlichkeiten der Nationalpartei Kenntniß davon, daß die Regierung nicht geneigt sei, den auf den militärischen Fragen bezüglichen Theil des Programms der Nationalpartei sich zu eigen zu machen oder in dieser Frage dem Standpunkt der Nationalpartei sich zu nähern. Daraufhin erfolgte die Erklärung, welche übrigens seitens der Führer der Nationalpartei von allem Anfang her betont wurde, daß sie bei ihrem Programm verharren und daß sie in Folge der Erklärung der Regierung derzeit und insoweit, als die Regierung in den erwähnten Fragen ihren dormaligen Standpunkt aufrechthält, von den in Vorschlag gebrachten Verhandlungen einen Erfolg überhaupt nicht erwarten

## Feuilleton.

### Ein Familiengeheimniß.

Von Adolf Streckfuß.  
(10. Fortsetzung.)

Theodor der bisher ein scheinbar theilnahmloser Zuhörer unseres Gesprächs gewesen war, unterbrach jäh seine Wanderung durch das Zimmer. Er blieb vor mir stehen und schaute mich während an. „Das ist unmöglich!“ rief er. „Der Glende muß Valerie belogen haben, sonst könnte sie ihr Schicksal nicht an sein unwürdiges Leben leiten. Das darfst Du aber nicht dulden, Vater!“

„Schweig“, erwiderte der Freiherr hart. „Was weißt Du von der aufopfernden Liebe eines Mädchens. Verlangt Eugen meine schriftliche Einwilligung zu seiner Trauung?“

„Ja.“  
„Er soll sie haben. Ich habe ihm sein Erbtheil aberantwortet, ihn von mir gestoßen. Er ist mein Sohn nicht mehr, deshalb habe ich auch kein Recht, seinen Willen zu beschränken. Vielleicht“, fügte er mit einem weichenen Ton, in welchem immer noch die alte Liebe zu dem Sohne nachklang, hinzu, „vielleicht findet er sich wieder, wenn dieser Engel ihm nahe ist und den schwachen Menschen auf den richtigen Weg leitet.“

„Aber Valerie wird unglücklich für ihr ganzes Leben als die Gattin des unwürdigen Menschen“, wendete Theodor ein. „Wilst Du Deinen lieblichen ewigen Reue preisgeben? Hast Du vergessen, daß Emil sie von ganzem Herzen liebt, daß Du hoffstest, sie werde einst trotz der Trennung von Eugen Deine Schwiegertochter werden, wenn sie erst den Glenden verlassen hat.“

Was hörte ich da? Emil liebte Valerie? Ja, Theodor hatte Recht. Jetzt erst erinnerte ich mich manches früher unbeachteten Wortes, der selbstsam schenen Zurückhaltung, welche der so frische, offene Emil gegen Valerie in

den letzten Monaten gezeigt hatte; aber ich konnte mich dem Nachsinnen über die merkwürdige Enthüllung nicht hingeben, die Antwort des Freiherrn besiegelte jeden Zweifel.

„Valerie ist Eugen's Braut“, sagte er, „sie allein hat über ihr Schicksal zu entscheiden, ich darf sie nicht hindern. Geh“, Leopold, sage ihr und Eugen, daß ich meinem Notar die schriftliche Einwilligung zur Trauung überreichen würde. Mit Eugen persönlich habe ich nichts mehr zu handeln; aber ich hoffe, Du, Leopold, wirst mich nicht verlassen.“

Das mußte ich versprechen, dann entließ mich der Freiherr, damit ich Eugen seine Entscheidung bringen könne.

Es war eine traurige Hochzeit, welche wir etwa vier Wochen später feierten; von Eugen's Verwandten war nur Emil bei derselben anwesend; er hatte dem Joren des Vaters Trost geboten und rundweg erklärt, er werde sich von dem Bruder nicht lösen, wenn ihm nicht vollständige Beweise für dessen Unwürdigkeit geliefert würden; Eugen habe ihm versichert, daß er das Opfer eines Schurkenreiches sei, ihm glaube er und werde es so lange thun, bis er vom Gegentheil überzeugt sei.

Unmittelbar nach der Hochzeit bereitete sich Eugen vor, Berlin für immer zu verlassen. Wohin er sich wenden, was er beginnen wolle, darüber äußerte er sich weder gegen mich, noch gegen Emil, und ebenso schweigend war Valerie. Wir erfuhren nur, daß der Freiherr Eugen sein Erbtheil ausgezahlt habe, und daß dieser genügende Mittel besitze, um ein neues Leben zu beginnen.

Eugen war überhaupt seit dem räthselhaften Streit mit seinem Vater ein anderer Mensch geworden. Er setzte unserem Andringen, in Berlin zu bleiben, weil er hier sicher früher oder später Gelegenheit finden werde, sich zu rechtfertigen, eine unüberwindliche Festigkeit entgegen.

„Noch einen Versuch will ich machen, den Vater zu überzeugen, welcher schwere Unrecht er mir gethan“, so sagte er mir am Tage nach der Hochzeit. „Ich habe in den letzten Tagen eine Entschuldigung gemacht, welche mir beweis, welche niederträchtigen Spiel Theodor hinter meinem Rücken, um mich zu verderben, getrieben hat; ich werde dem Vater noch einmal schreiben, ihm mittheilen, was ich in Erfahrung gebracht habe; ruft er mich in sein Haus

und in solche einzutreten nicht geneigt sind. Wir glauben, jeder constitutionell fühlende Bürger wird von diesem Vorgehen mit voller Befriedigung Kenntniß nehmen. Das an die Bedingung des Aufgebens der Principien geknüpfte Zusammenwirken mit der Regierungspartei gehört in den Augen der Führer und der Mitglieder der Nationalpartei in die Reihe der moralischen Unmöglichkeitkeiten. Und wer über die unerlässlichen Forderungen des wahren Parlamentarismus im Klaren ist, wird im Interesse der heilsamen Entwicklung unseres parlamentarischen Lebens mit innerlicher Genugthuung und Freude zur Kenntniß nehmen, daß eine behufs Zusammenwirkens geplante Conferenz, welche an die Bedingung der Principienverleugnung geknüpft war, schon im allerersten Stadium vereitelt wurde.

„Budapester Hirap“ schreibt: Wer mit einem solchen Antrage kommt (Apponzi möge seinen bereits formulirten Forderungen betreffend die Armeelieferungen, dagegen die Kirchenpolitik der liberalen Partei acceptiren und den Ansturm der Volkspartei zurückweisen helfen), der will nicht die Fusion, sondern der strebt nicht eingeständenen Zielen nach. Dies ist für die Nationalpartei, sofern diese Partei die durch sie verkündeten Principien ernst nimmt, kein ehrenvoller Antrag, sondern eine erniedrigende Beilegung. Womit haben diese Partei und ihr Führer es verdient, daß man ihnen zumutet, zu Gunsten ihres Parteigekners, der sein Niveau eingebüßt, zu abdiciren? Daß sie ihre Position, ihre Absichten, ihre zwanzigjährige Vergangenheit, ihre Moral, ihre Principien im Stich lassend, wegen eines oder zweier Vorteiles in dem physisch ruinirten Gegner aufgeben soll? Wir haben seinerzeit erschöpfend dargelegt, daß wir den concreten Forderungen der Nationalpartei, und zwar der Akademie mit ungarischer Unterrichtsprache, der Sabelgasse u. s. w. keine große Bedeutung beilegen. Albert Apponzi denkt, wie wir wissen, anders. Er betrachtet diese Dinge gleichsam als das Symbol, als den concreten Ausdruck seiner Politik.

Das „Budapester Tagblatt“ führt Folgendes an: Wie eine officiöse Correspondenz auf Grund authentischer Informationen schreibt, hat Baron Banffy noch vor Beginn der Fusionsverhandlungen vor den Führern der Nationalpartei erklärt, daß die Regierung jene Forderungen der Nationalpartei, welche militärischer Natur sind, nicht nur nicht vertreten, sondern sich in dieser Frage dem Standpunkte der Nationalpartei nicht einmal nähern könnte. Das heißt aber nichts Anderes, als daß Baron Banffy keine Fusion wollte, welche doch den Charakter eines Compromisses befiht, sondern eine Capitulation gewünscht hat. Es dürfte das Eine, wie das Andere richtig sein. Glaubt Baron Banffy wirklich, daß Graf Albert Apponzi und mit ihm die Nationalpartei mit ihren Principien nur ein Spiel getrieben haben? Glaubt er, daß ernste Politiker ihre Principien in dem Momente von sich werfen, in welchem ihnen die Möglichkeit geboten ist, unter der Führung des Barons Banffy an der Aufrechterhaltung des Tiszaismus theilnehmen zu können? Ja, wodurch, durch welche Handlungen der Nationalpartei und ihres Führers glaubt Baron Banffy die Berechtigung zu dieser Annahme gewonnen zu haben?

Zu demselben Thema bemerkt „Magyar Ujsag“: Es wurde bereits gemeldet, daß die Fusionsbestrebungen zwischen der liberalen und der Nationalpartei in Folge des starren Festhaltens des Grafen Albert Apponzi in der Militärfrage als gescheitert zu betrachten sind. Die Fusionsverhandlungen wurden jedoch nicht allein mit der Nationalpartei, sondern auch mit der Gruppe der außerhalb der Parteien stehenden Abgeordneten gepflogen, und diese Verhandlungen dürften aller Wahrscheinlichkeit nach den gewünschten Erfolg haben.

Ferner bringt die „Ung. Corr.“ in Betreff der Fusionsverhandlungen eine noch Form und Inhalt gleich nebulose Darstellung, welche wir nur der Vollständigkeit der auftauchenden Versionen halber hier folgen lassen: Bekanntlich hat Ministerpräsident Baron Banffy gleich nach seiner Ernennung mit Einwilligung Sr. Majestät bezüglich der Fusion mit der Nationalpartei Verhandlungen eingeleitet und einem hervorragenden Mitglied dieser Partei (Clemens Ernuszt) das Unterrichtsportfolio angeboten. Obgleich die damaligen Bemühungen des Ministerpräsidenten zur Zustandebingung

zurück, dann will ich zu vergessen suchen, was geschehen ist. — thut er es nicht, antwortet er nicht, dann bin ich geschieden von ihm für immer.“

Noch am demselben Abend schrieb Eugen einen sehr langen Brief an seinen Vater, er sendete ihn am folgenden Morgen durch einen Lohndiener, der ihn dem Kammerdiener des Freiherrn übergab.

Mit furchtbarer Spannung warteten Eugen und Valerie auf eine Antwort, aber der Tag verging, ebenso der folgende, ohne daß der Freiherr etwas von sich hören ließ. Ich erbot mich, zu ihm zu gehen und ihn direct zu fragen, ob er den Brief erhalten habe und ob er ihn beantwortet wolle, daß aber unterlagte mir Eugen auf das Strengste. „Ich weiß, daß ich mein Schreiben übergeben worden ist, der alte Georg hat es mir selbst gesagt, und auf ihn kann ich mich verlassen. Es soll Niemand vermitteln zwischen meinem Vater und mir. Morgen verlasse ich Berlin, um in einem anderen Lande, unter anderen Verhältnissen ein neues Leben zu beginnen.“

„Was habe ich, was hat die Mutter, was hat Emil Dir gethan, daß Du auch von uns Dich trennen willst?“ wendete ich ein.

„Es muß sein!“ erwiderte er traurig. „Wie sehr ich Euch auch liebe, ich muß Euch dennoch verlassen.“

Ich wendete mich an Valerie, aber auch sie wies mich zurück. „Eugen hat Recht“, sagte sie, „ich selbst habe ihm gerathen, so zu handeln. Er hat endlich die Kraft gewonnen, sich loszureißen von Allem, was ihm lieb war. Er muß seinen Entschluß durchführen, wenn er nicht moralisch untergeben soll.“

Der Gedanke, Eugen und Valerie für immer zu verlieren, zerriß mir das Herz; ich beschloß, dem Verbot des Freundes zu trotzen und noch im letzten Augenblick den Versuch einer Versöhnung zwischen Vater und Sohn zu machen.

Ich eilte zum Freiherrn, der mich mit gewohnter Freundlichkeit empfing. Er hatte mir zwar verboten, jemals in seiner Gegenwart den Namen Eugen auszusprechen; ich that es dennoch, ich wollte ihn fragen, weshalb er Eugen's Brief nicht beantwortet habe, er aber ließ mich nicht zu Worte kommen. Als ich ihm sagte, daß Eugen morgen Berlin für immer

der Fusion von keinem Erfolge begleitet waren, haben sich die Fusionen...

Anlässlich der herannahenden Fastenzeit erließ Bischof Strohmayer...

Die „Nowosty“ besprechen die auswärtigen Preßstimmen über die...

Die gesammte Flotte der Japaner fuhr am Sonntag in den...

Erzherzog Albrecht

Wien, 20. Februar. In der Capucinerkirche werden bereits Vor-

Das Testament des Erzherzogs Albrecht ist heute Vormittags in...

verlassen werde, weil — — — unterbrach er mich mit einer Heftigkeit...

Als ich trotz dieser herben Zurückweisung mich nicht beruhigte, sondern...

Am nächsten Morgen reisten Eugen und Valerie von Berlin ab,

Als wir uns bei dem schmerzlichen Abschied umarmten, küßte mich...

So schieden wir, seitdem, es sind jetzt siebenundzwanzig Jahre her,

Vier Wochen nach der Abreise Eugens stürzte eines Abends der...

Der alte Georg befand sich, während er mir diese Mittheilung machte,

„Wie ist das Unglück so plötzlich gekommen?“ fragte ich.

„Ich bin kein Mörder!“ erwiderte Georg verzweiflungsvoll. „Ich...

zu derselben gefest hatte, mit großen Ausgaben verbunden war. In ein-

Im Laufe des heutigen Nachmittags sind die entgeltlichen Bestimmungen...

Berlin, 20. Februar. Das „Armer-Verordnungsblatt“ veröffentlicht...

An den Kriegsminister. Sez. Wilhelm.

Petersburg, 20. Februar. Anlässlich des Ablebens des Erzherzogs...

Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 20. Februar. Die eigentliche politische Achilles-

Man macht sich allenthalben auf eine vieltägige Dauer der Appropria-

Unsere Opposition scheint es leider permanent darauf abgesehen zu...

Denn sobald es gelänge, die Pöhlung der Solidarität im liberalen...

Local- und Tagesnachrichten.

— (Personal-Nachrichten.) Aus dem Bereiche des 12. Corps...

— (Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Kron-

— (Verückung.) Der k. ung. Justizminister hat den Elisabeth-

— (Stadtvertretung.) Montag den 25. d., Nachmittags...

hohen Innerministeriums in Angelegenheit des Statutes über die Einhebung...

— (Theater-Nachricht.) Nachdem Herr de Beer sich von seiner...

— (Humoristisches Concert.) Die hierortige Stadtkapelle...

— (Aufgefangen) wurde in Schellenberg am 17. d. eine Büffelkuh...

— (Selbstwurd.) Der Comitatsbeamte Ladislaus Siménfalvy...

— (Die Klausenburger Universität) hatte vor einiger Zeit...

— (Ein erfrorener Grundbesitzer.) Der reiche Grundbesitzer...

— (Selbstverfümmeler.) Das Verordnungsblatt für das k. u. l. Heer...

— (Pfandrecht.) Es ist die Frage aufgetaucht, ob in dem Falle...

— (Entgeltigung) Aus Miskolcz wird vom 20. d. berichtet:

Der Dreizehner Personenzug entlegte in der vergangenen Nacht beim...

19. d., U sch, de deren Fu nach Gal die Krank heute hr abzuwart Trochdem gelang es sofort na Polizei b Man gla sich in de Käfte ge geordnet — berichtet: finder au Partei w des ande Hige des des Peies schafte ei des keine Die Unte — jährige S Rumpo Bater nu reparire, doch laug Bater hat los und Gsch auf — aus Be E ein Pader Herr ad einerseits es zu sch auf das k könne un öffnete ( ein freun hatte eine gefommen dem Posti sich die arectiren, befaunen diesem Un — Polizei des Büffel b mwei die wurden. Actien der 3808 344 566 3132 zahlreiche Zabadpfeiter — (W der Caval Budapest geritten, m commanda dieselbe do Art, wie die Distri selber vom Compagnie es hätte m an der St der anweie marschall. Divisions Gdelsheim war nämli srieden, so will aber v. Mar o dort freige und auch er ritten eine ihnen der das Bataill verdeckt du zu. Dann Wiese hin: noch nicht Exzellenz n untere Die theilung, d auf seinem Aufgaben, die Säbelst beschwerde spector des beide Gener hatten Unte commandire daher ein Maroicics Sie haben leider geign Exzellenz, m In d mehrmals daher als er in seiner die Verantw dieser (Selb) herschung u Diese Tugen berühmten B Weise handelt und wenn r Erinnerung d ungarischen



M. 3. 2500/1895.

[103] 2-2

**Rundmachung.**

Friedrich Breckner und Friedrich Clompe, Seifenfiederer in Karlsburg, sind beim unterfertigten Magistrat um die Bewilligung zum Bau und Betrieb einer Seifenfiederei und Kerzengießerei auf dem Grunde des Herrn Johann Breckner, Grabengasse Nr. 21, eingekommen.

Die commissionelle Verhandlung über dies Gesuch wird auf **Donnerstag den 28. Februar l. J.**, Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle anberaunt.

Gemäß §. 27 des XIV. G.-M. ex 1884 werden diejenigen, welche gegen die Errichtung des Unternehmens aus welchem Grunde immer Einspruch erheben wollen, sich bei der Verhandlung mündlich oder schriftlich vorzubringen, widrigenfalls die Errichtung der Betriebsanlage, wenn nicht aus öffentlichen Rücksichten gegen diese ein Anstand obwalten sollte, bewilligt werden würde.

Die Pläne, Beschreibung und Erläuterung der abbezeichneten Betriebsanlage liegen beim unterfertigten Magistrat bis zum Tage der Verhandlung zur Einsichtnahme auf.

Hermannstadt, am 19. Februar 1895.

Der Magistrat.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Vicitation.**

Am 8. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Jsa Weiß in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

**Aufforderungen.**

Vom k. k. Bezirksgericht an Georg Gergely, zur Tagfahrt am 8. März zu erscheinen.

Vom k. k. Bezirksgericht zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Anna Fata geb. Sebö in Böden bis 19. Februar 1896.

Vom k. k. Bezirksgericht zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Kavela Cereban in Sotaj bis 20. Februar 1896.

**Rundmachungen.**  
Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Caroslar am 27. März stattfindet.  
Vom Debauer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Bulecsab am 4. April stattfindet.

**Die Dampfmühle in Vizakna**

ist aus freier Hand zu verkaufen. — Nähere Auskunft in der Mühle. (102) 1-3

**Sie husten nicht mehr**

bei Gebrauch der berühmten



anerkannt Bestes, im Gebrauch Billigstes bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.

**Sicheren Erfolg**

bringen die bewährten und hochgeschätzten

**Kaiser's**

**Pfeffermünz - Caramellen**

bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen.

Echt in Packeten à 20 fr. erhältlich in J. C. Molnar's und Karl Müller's Apotheke, W. F. Morscher's Apotheke „Zum Genfer Kreuz“ in Hermannstadt; J. H. Weber in Seibänsburg; Josef Graffius in Broos; J. Ludwig Binder in Mühlbach. [939] 12-15

**Ein junger Mann**

wünscht intimen Verkehr mit intelligenten jungen Damen. — Heirat nicht ausgeschlossen. — Discretion garantiert. — Briefe nebst Photographien erbeten unter „Junger Mann 5. J. M.“, poste restante. [99] 3-5

**Wohnung.**

bestehend aus 1 Zimmer, Küche u. zu vermieten Heltauergasse 28 und vom 1. April l. J. zu beziehen. Näheres in demselben Hause I. Stock, II. Stiege. (104) 1-3

**COGNAC**  
**CZUBA-DUROZIER & Co.**  
DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.  
Überall zu haben.  
General-Vertretung: RUDA & BLOCHMANN, Budapest-Wien. (953) 20-32

**Gegen Rheumatismus und Gicht,**

rheumatisches Kopf- und Ohrenweh, sowie bei Luxations- und traumatischen Geschwülsten ist ein überraschend und sicher wirkendes Mittel der

**Reparator,**

wovon die Flasche zu 50 fr. oder zu 1 fl. in sämtlichen Apotheken erhältlich ist. — Mit dem Repurator sind im Roccus-Spital 136 Versuche gemacht worden, wovon in 7 Fällen Besserung, in 129 Fällen gänzliche Genesung erzielt wurde.

**Gegen Blutarmuth und Bleichsucht**

zur Stärkung von schwachen Kindern ist ein ausgezeichnetes, sehr schmackhaftes Mittel der Tokajer China-Eisenwein, welcher auf Veranlassung des Sanitätsrathes mit der Bewilligung des hohen Ministeriums des Inneren versehen wurde. Es erzieht sehr viele schlechte Nachahmungen, weshalb ich ersuche, beim Kaufe meine Unterschrift zu verlangen. Preis einer kleinen Flasche 1 fl. 60 kr., große 3 fl.

**Acatia-Seife**

ist infolge ihres ausgezeichneten Aromas, ihrer guten Schaumfähigkeit und großen Dauerhaftigkeit in kurzer Zeit sehr beliebt geworden. 1 Stück 50 kr., eine Schachtel (3 Stück) 1 fl. 40 kr.

**Acatia-Gesichts-Crème**

zur Reinigung und Pflege der Gesichtshaut und Hände dient

**Crème de Marguerite.**

Diese Artikel sind gewählte Specialitäten meiner Apotheke, welche sich in der Hauptstadt und im ganzen Lande eines guten Rufes erfreuen und auch per Post prompt effectuirt werden.

**GEORG KRIEGNER,**

Apotheke „Zur ungar. Krone“, BUDAPEST, Calvinplatz. [20] 4-6

**Uch-Coupons.**  
Nouveauté für Frühjahr u. Sommer 1895.  
Für completen Herren-Anzug nur fl. 2.50  
Herren-Anzug „ „ „ 6.50  
Salon-Anzug „ „ „ 7.50  
Herren-Überzieher „ „ „ 3.-  
Wald-Anzug „ „ „ 2.75  
Samstag-Anzug „ „ „ 2.30  
Büro-Anzug „ „ „ 4.-  
In Resten noch billiger.  
Feinste Sorten Sommerkleider, Strapazistoffe, Schifflein, Kammergarn-Trieots u. Tuche für alle Zwecke.  
[75] 8-17

**KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT**  
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS  
**PUDER.**  
Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.  
**GOTTLIEB TAUSSIG,**  
K. und K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.  
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.  
Du haben bei J. Buresch jun. in Mediasch und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. [23] 11-48

**Kukurutz- (Mais-) Rebler**  
für Hand- und Kraftbetrieb mit doppelter oder einfacher Wirkung mit und ohne Ventilation,  
**Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, Heu- und Stroh-Pressen**  
für Handbetrieb, stabil und fahrbar,  
**Futterbereitungs-Maschinen, Häcksel-Futter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer,**  
transportable **Spar-Kessel-Oefen für Viehfutter** etc.,  
fabriciren in vorzüglichster, anerkannt bester Konstruktion  
**PH. MAYFARTH & Co.,**  
kaiserl. und königl. ausschliessl. priv.  
Fabriken landwirthschaftl. Maschinen, Eisgießerei u. Dampfhammerwerk,  
**WIEN, II., Taborstrasse Nr. 76.** [835] 10-10  
Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

**Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.**  
Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Gäfte, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte  
**Dr. Rosa's Lebens-Balsam.**  
Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blaudrang, Hämorrhoiden u. c. In Folge seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.  
Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.  
**Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit.**  
**Warnung!!!**  
Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebens-Balsam in blauem Carton eingeklebt ist, welcher auf den Rückseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Seitenflächen mit der untenstehenden gezeichneten deponirten Schutzmarke versehen sind.  
**Echt ist**  
**Dr. Rosa's Lebens-Balsam**  
zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers  
**B. Fragner,**  
Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3.  
Depôt in Hermannstadt bei W. F. Morscher und Karl Müller, Apotheker; in Schässburg in J. Fr. Folberth's Apotheke „Zum Adler“.  
Sämtliche größeren Apotheken der österr.-ung. Monarchie haben Depôts dieses Lebens-Balsams.  
Derselbe ist auch zu haben:  
**Prager Universal-Haussalbe,**  
ein durch Tausende von Dank-schreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.  
Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Anschwellung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entzünden des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen-entzündungen; bei Festsitzen, beim Ueberheilen u. c.  
Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 fr.  
**Warnung!!!**  
Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallkapseln, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingeklebt sind.  
**Gehör-Balsam.**  
Das erprobeste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. — Ein Flacon 1 fl.